Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 1

Artikel: Zur Weltlage : vor der Entscheidung
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136990

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Weltlage

Vor der Entſcheidung.

Manche von uns hofften, daß auf Weihnachten der Engelsgruß: „Friede auf Erden!“ über dem ſpaniſchen Grauen ertönen werde; ſtatt deſſen kam am Weihnachtstage das Bombardement von Madrid aus der Luft und von der Erde durch die Vorkämpfer des Chriſtentums gegen die „rote Gottloſigkeit“. Der Vermittlungsverſuch, ſchwächlich genug unternommen, verſchwand raſch in der Verſenkung; man kann jetzt klar ſehen warum. Dafür kam dann, ſtatt der Weihnachtsgabe, ein Neujahrsgeſchenk:

Das Gentlemen's Agreement — ohne Gentlemen! —

zwiſchen England und Italien. Es ſchien etwas wie einen Frieden im Mittelmeer zu bringen. Man wolle ſeine gegenſeitigen Intereſſen anerkennen und ſchonen, Einfahrt und Ausfahrt frei laſſen. Das Wichtigſte war die Anerkennung des ſtatus quo im Mittelmeer und an ſeinen Küſten, alſo die Freigebung der Balearen und der Verzicht auf Feſtſetzung in Marokko von Seiten Italiens. Erfreulich ſchien im Augenblick die Tatſache, daß Muſſolini ſich damit von Hitler trenne, in bezug auf Spanien wie auch ſonſt. Schon tauchte die wunderbare Streſafront wieder auf. Andere ſagten ſich: „Pack ſchlägt ſich, Pack verträgt ſich.“

Und es zeigte ſich ſehr raſch, was ein gentlemen's agreement ohne gentlemen wert iſt. Ohne gentlemen! Ich rede mit Bedacht in der Mehrzahl. Denn einen gentleman kann man, um durch Namen die Sache zu bezeichnen, weder Muſſolini noch Eden, weder Graf Ciano noch Sir Eric Drummond nennen. Eden ſoll nach ſeinem berüchtigten und an ſich voll verdienten Empfang durch Muſſolini erklärt haben: „He is not even a gentleman (er iſt nicht einmal ein gentleman).“ Da hatte er gewiß recht. Aber es gilt auch von ihm ſelbſt. Ein Mann, der nach dem Empfang von mehreren Ohrfeigen hingeht, um ſich von Hitler einen mehrſtündigen Vortrag halten zu laſſen, der ſpäter ſich von Muſſolini hinauswerfen läßt, iſt kein Mann und darum auch kein Gentleman. Aber das iſt noch eine Kleinigkeit neben dem *Verrat*, der auf dieſen Nicht-gentlemen laſtet, ich meine: den engliſchen; denn Muſſolini und Ciano dürfen wir füglich auf der Seite laſſen. Dieſer Sir Eric Drummond, der in dieſen entſcheidenden Jahren als britiſcher Geſandter in Rom ſitzt, iſt, wenn nicht alles trügt, als ſein Generalſekretär in der Mandſchureifrage einer der großen Verräter des Völkerbundes geweſen. Er, der hochkatholiſche Tory, iſt zweifellos mit dem Faſchismus gegen den „Umſturz“ einig, auch wenn er ihn vielleicht als Ariſtokrat verachtet. Es iſt ihm ſicher nicht ſchwer gefallen,

zu dem Verrat am Völkerbund (den er dann verließ, als der Verrat ſeine Folgen zeitigte) in der Mandſchureifrage noch den in der abeſſiniſchen zu fügen. Aber auch Blum und Delbos durften ſich dieſe Ehre nicht entgehen laſſen. So wurde denn der Raubmord an Abeſſinien durch den Akt der Zurückziehung der Geſandtſchaften aus Addis Abeba „de facto anerkannt". Es gilt ja, Muſſolini wieder für die Streſafront oder eine ähnliche ſchöne Poſition zu gewinnen, und da iſt kein Opfer zu groß, auch nicht das der flammenden, literariſch glänzenden Artikel gegen Laval und für Abeſſinien, die Blum ſo lange geſchrieben hatte — bis Laval geſtürzt war, um dann in bezug auf Abeſſinien eine Politik zu machen, die noch ſchlimmer iſt als die Lavals.

Diesmal folgte die Strafe dem Verrat auf dem Fuße. In den Jubel über die Rückkehr des verlorenen Sohnes im Palazzo Venezia fiel wie ein Blitz aus ſcheinbar aufgeklärtem Himmel die Kunde, daß der andere Gentleman nach den früheren 6000 weitere 4000 Mann in Cadix habe landen laſſen, ein ganzes Heer mit Generalſtab und Material — zur Eroberung Spaniens für den Faſchismus. (Denn *darum* geht es). Warum nicht? Madrid liegt ja nicht an der *Küſte* des mittelländiſchen Meeres. Ob England je in ſeiner ganzen Geſchichte ſo fürchterlich verhöhnt und an der Naſe geführt worden iſt, wie bei dieſem Anlaß? Oder muß man an noch Schlimmeres denken, das ſich ſofort aufdrängte: Haben am Ende Ciano und Drummond, im Auftrage Muſſolinis und Edens, ausgemacht, daß Muſſolini zwar zur Beruhigung Englands eine „Geſte" machen ſolle, jene Erklärung über den status quo, aber die Erlaubnis habe, mit Hitler zuſammen in Spanien den Sieg der „roten" Volksfront und des „Kommunismus" zu verhindern? Das iſt durchaus möglich. Daß man es für möglich halten muß, weil das Wort vom perfiden Albion wieder einen ſolchen Kurswert bekommen hat, gehört zum traurigſten an dieſer ganzen Gentlemen-Affäre. Möglich iſt aber auch, daß es bloß Muſſolinis Spekulation war, England und Frankreich durch jene Erklärung zu täuſchen, um dann das Weitere ungeſtört vollbringen zu dürfen — und dazu noch *Anleihen* zu bekommen. *Daneben* mag dann noch die Erwägung eine Rolle geſpielt haben, daß man die Beute Spanien nicht Hitler allein überlaſſen dürfe.

Wir werden an dieſem Faden weitergeleitet zu dem ganzen Problem der

Räuber.

Muſſolini *kann* nicht in Spanien die Volksfront ſiegen laſſen, faſt ſo wenig, als er den Völkerbund in Abeſſinien konnte ſiegen laſſen. Denn ihr Sieg wäre ein Sieg über ihn ſelbſt. Beſſer als die „Demokratien", auch als gewiſſe vor lauter Angſt in Schlaf verfallene Sozialismen, verſteht er, daß vor Madrid die Entſcheidungsſchlacht zwiſchen Faſchismus und Demokratie (beides in jenem weiteren Sinne genommen, den ich wiederholt erläutert habe) geſchlagen wird. Es iſt ganz

klar: ein Erliegen Francos bedeutete eine gewaltige, vielleicht tödliche Erſchütterung der Diktaturen Muſſolinis und Hitlers. Man begreift im übrigen auch, daß es ihrem Tyrannenſtolz unerträglich ſcheint, in Spanien von denen beſiegt zu werden, welche ſie daheim in Konzentrationslager ſchicken oder vom Scharfrichter abſchlachten laſſen.

Dieſer Sachverhalt bildet den Hintergrund jener Berichte aus Berchtesgaden, wonach es zwiſchen Hitler und den Generälen der Reichswehr nebſt den Berufsdiplomaten um Neurath zu ſtürmiſchen Auseinanderſetzungen über die ſpaniſche Politik gekommen ſei. Die Generäle und Diplomaten ſeien nicht dafür, es jetzt wegen Spanien auf die Spitze zu treiben. Man ſei dafür noch nicht gerüſtet. Der Contre-Admiral Förſter ſei ſogar deswegen zurückgetreten. Hitler aber habe wütend erklärt, dieſe Situation ſei ſchon mehrfach dageweſen: wiederholt habe er etwas derartiges gegen den Rat der „Fachleute" riskiert und es ſei gelungen. Die Engländer und Franzoſen hätten nicht gewagt, ihm entgegenzutreten. Das freilich hat ſcheint's der General Faupel, der Geſandte bei Franco, klargemacht, daß, wenn dieſem geholfen werden ſolle, 80 000 Mann mit Ausrüſtung nach Spanien geſchickt werden müßten.

Es iſt dann Hitler willfahrt worden — bis auf weiteres wenigſtens. 15 000 bis 30 000 Deutſche kämpfen, mit dem neueſten Mordapparat ausgeſtattet, vor Madrid für Hitler, auch gegen vielleicht Tauſende von Deutſchen. Die deutſche Flotte aber kreuzt im Golf von Biscaya, vor Gibraltar, Ceuta und Melilla, vor Malaga und Barcelona, ſchützt die Truppentransporte aus Afrika, torpediert ſpaniſche Regierungsſchiffe, unterſtützt auf jede Art die Räubergeneräle, beantwortet die Beſchlagnahme des Kriegsmaterial für dieſe führenden Schiffes „Palos" durch die Basken mit Brutalitäten im noch geſteigerten Stile Wilhelms des Schneidigen ſeligen Angedenkens. Und nun wird auch, nach den kanariſchen Inſeln und Fernando Po, Spaniſch-Marokko beſetzt.

Neben anderem um der dortigen *Eiſenerzgruben* willen. Und dies leitet zu einem weiteren Geſichtspunkt über: Es handelt ſich bei dieſem ſpaniſchen Vorgehen Hitlers nicht nur um das Preſtige des Regimes, ſondern auch um einen Ausweg aus der *ſchlimmen Wirtſchaftslage.* Dieſe ſcheint tatſächlich verzweifelt zu ſein. Und zwar beſonders in dreierlei Beziehung: in bezug auf die Lebensmittel, die Rohſtoffe und die Finanzen. Es fehlt an Butter, überhaupt an Fetten, es fehlt an Fleiſch, es fehlt an Brot. Denn die Ernte war ſchlecht. Es fehlen eine Million Tonnen Getreide für die menſchliche und zwei Millionen für die tieriſche Ernährung. Aber woher das Geld dafür nehmen? Wie es *damit* ſteht, beweiſt die auf Deviſenſchmuggel geſetzte Todesſtrafe, das Verbot der Goldfüllungen für die Zähne und Aehnliches, und wie mit den Lebensmitteln die auf Nichtablieferung von Getreide durch die Bauern geſetzte Todesſtrafe. Und dann der Mangel an Roh-

ſtoffen für die Induſtrie. Es fehlt an Wolle, Leim, Baumwolle, vor allem auch an Eiſen. Aufträge können nicht ausgerichtet, auch Häuſer nicht gebaut werden. Vor allem iſt die Aufrüſtung in Gefahr. Es wird behauptet, daß die ſchwediſchen Eiſenerze, die, neben den franzöſiſchen, vor allem dieſe Aufrüſtung ermöglichten, nun England geliefert würden. Darum der Raubzug nach Spanien und Marokko, der vor allem den dortigen Eiſenerzen und dann, in Spanien ſelbſt, dem Kupfer, Queckſilber und Nickel gilt. (So hängen die Dinge zuſammen!) Ganz nebenbei hat man auch den ganzen Außenhandel des von Hitler (= Franco!) beherrſchten Spanien in ſeine Hände gebracht, etwas, was nun die Sympathien gewiſſer Engländer ebenſo abkühlt wie die Beſchlagnahme der Kupferbergwerke von Rio Tinto, deren Aktien hauptſächlich in engliſchen Händen liegen. England ſchließt jedenfalls einen Handelsvertrag mit Valencia — für alle Fälle.

Es dient zur Illuſtration der „nationalen Erhebung" Francos, daß dieſer das alles, d. h. alſo ſo ziemlich ganz Spanien und ſeine Kolonien, Hitler ausliefern mußte, um ſeine Hilfe zu erkaufen. (Und was bliebe für Muſſolini, wenn er die Balearen nicht behalten ſoll?) Daß dieſer Sachverhalt den Spanierſtolz auch der Frankiſten nicht unberührt laſſen wird, darf man doch wohl annehmen.

Aber die Feſtſetzung in Spaniſch-Marokko hat vor allem auch *politiſchen* Wert. Einmal: ſie bedroht (an Stelle der Balearen) die für Frankreich in einem Krieg mit Deutſchland lebenswichtige Verbindung mit ſeinen afrikaniſchen Kolonien. Sodann: Sie bildet eine Baſis für die in dieſen fieberhaft betriebene Abfallspropaganda gegen Frankreich. Endlich: Sie ſoll allfällig als Pfand für *Kolonien* dienen, die man fordert.

Aber warum fordert man dieſe?

Keineswegs wegen der leichteren Erlangung der Rohſtoffe. Man weiß ſehr gut (ſo dumm iſt man ja nicht!), daß die Erlangung von Kolonien dafür, zum mindeſten ſo weit der heutige Notſtand in Betracht kommt, keine Rolle ſpielte. Aber man verlangt Kolonien aus zwei Gründen: um, wenn und ſo lange man ſie *nicht* bekommt, dem deutſchen Volk ſagen zu können: „Eure Not kommt daher, daß man uns die Kolonien geſtohlen hat" oder, wenn man ſie bekommt: „Sehet, ſo ſtellt Hitler das Reich und ſeine Herrlichkeit wieder her." Beides zur Betäubung und Ablenkung. Auch kann Schacht mit einer „Exploſion" drohen, falls man die Kolonien nicht erhalte.[1])

[1]) Daß ich im übrigen die Wegnahme der deutſchen Kolonien für einen der ſchlimmſten Beſtandteile des Verſailler Vertrages halte, wiſſen die Leſer. Etwas anderes aber wäre die Rückgabe im jetzigen Augenblick und an das Hitlertum. Die ganze Kolonialfrage verlangt überhaupt eine Neugeſtaltung, nicht eine Rückwärtsbewegung.

Die Entſtehung und erſte Wirkung des Hitlertums ſchildert das „*Zwiſchenſpiel*" von *Claire Lepère* auf menſchlich ergreifende Weiſe, ſeine jetzige Bahn *Otto Straßers* neueſte Schrift: „Wohin treibt Hitler?"

Und die Andern?

Was tun England und Frankreich? In bezug auf Frankreich ist die Antwort: „Nichts!" Das ist ja in *dieser* Sache die Außenpolitik von Blum-Delbos. Man kann dafür auch mehr Wörter setzen: Sie klammert sich an die englische Politik, in Todesangst nur darauf bedacht, diese nicht zu verlieren. Aber was tut diese? Hier müssen wir schon zwei Wörter wählen: „Sie prüft!" Man schreibt ihr dafür das Motiv zu, für die Aufrüstung noch mehr Zeit zu gewinnen.

Eine Maskierung dieses Nichtstuns ist die *Neutralität* oder *Nichtintervention.* Sie ist ganz an die Stelle einer Friedensvermittlung getreten. Ihr Zweck ist, die „Freiwilligen" von Spanien abzuhalten. (Nebenbei gesagt: Welche Lüge steckt wieder in diesem Worte! Als ob die deutschen und italienischen Soldaten etwas anderes wären als eine Truppe der mit der Volksfront Krieg führenden Staaten Deutschland und Italien.) Während Rußland sofort bereit war, auf die englisch-französischen Vorschläge einzugehen, Portugal aber ablehnte, haben Hitler und Mussolini mit der Antwort gewartet, bis ihre Truppensendungen weit genug gediehen waren, und machen nun Vorbehalte, die zu ihrer Vervollständigung dienen sollen — genau nach dem Rezept, das sie auf die Eden-Blumsche Neutralitäts- und Nichtinterventionspolitik vom Sommer mit solchem Erfolg angewendet haben. Dabei schlägt die deutsche Antwort einen unverschämten Ton an und verdreht die Wahrheit so, wie nur Nazis das können. Bevor ich mich niedergesetzt habe, um diese Ausführungen zur Weltlage zu schreiben, habe ich die Nachricht gelesen, England und Frankreich wollten wieder mit dem guten Beispiel vorangehen und ihre eigenen Freiwilligen mit Gewalt zurückhalten. Das Beispiel hat ja im Sommer so wunderbar gewirkt! Und die Vereinigten Staaten beweisen die Hilfe, die sie der europäischen Demokratie leisten wollten (ich erinnere an Roosevelts Rede in Buenos Aires!), zunächst einmal damit, daß sie mit fieberhafter Eile ihren Gesetzgebungsapparat ergänzen, um — die Hilfe für die spanische Republik zu verhindern.

Blum mag sich dabei immer wieder in seinen wunderbaren „Pazifismus" wickeln, mit dem er wohl das Erbe von Jaurès zu verwalten glaubt. Und mit ihm manche Engländer. Er will den Ehrgeiz nicht preisgeben, einmal in der Geschichte als Versöhner von Frankreich und Deutschland dazustehen. Man kann Deutschland in bezug auf seine Wirtschaftsnot helfen. Man kann ihm in bezug auf die Rohstoffrage, sogar in bezug auf die Forderung von Kolonien entgegenkommen. Nur muß es dann versprechen, brav zu sein, nach Genf zu kommen (welch ein Gewinn!) und in eine gewisse Rüstungsbeschränkung zu willigen.

Das alles ist, sei's als subjektive Meinung, sei's als objektiver Sachverhalt, nur eine Maskierung für das Nichtstun, das Nachgeben, anders gesagt: für die Feigheit, die sich vor der Frechheit der Diktatoren

duckt. Diese sind in Wirklichkeit gar nicht stark und auch nicht tapfer, sie tun nur so, gegen die Memmen und Ideologen — die nicht mit Idealisten zu verwechseln sind! Es gäbe ein Mittel, das unfehlbar hülfe: ein festes, klares, männliches, wenn nötig kühnes Auftreten. Niemals würden Hitler und Mussolini den *Krieg* gegen England, Frankreich, Rußland, die Kleine Entente, die Balkan-Entente wagen, so wenig Mussolini ihn wegen der abessinischen Sache gewagt hätte. Aber dafür fehlen die Männer. Und darum siegt der falsche Mut des Bösen über die Feigheit des Guten — das übrigens, weil es feige ist, gar nicht gut zu heißen verdient.[1])

Aber da kommt freilich noch ein Faktor in Betracht:

Die Bundesgenossen —

die der Faschismus und Nationalsozialismus überall in der Welt und nicht zuletzt in den „demokratischen" Ländern, vor allem auch in England und Frankreich haben. Am schamlosesten verraten dabei wohl die Pächter des Patriotismus auf der französischen Rechten aus Klassenhaß Frankreich, ähnlich wie es unsere schweizerischen „Patrioten" mit der Schweiz machen. Sagen wir es immer wieder: Es ist die *Klasse*, welche die heutige Weltlage bestimmt, nicht die *Nation*. Daß es *diese* sei, ist ein Schwindel, den nur Sozialdemokraten und „Marxisten" noch glauben können. Der Unterschied zwischen Faschismus (abgekürzt gesagt) und Demokratie geht *durch* die Völker, und darum findet die *Verteidigung* der Demokratie nicht *an* den Grenzen, sondern *in* den Grenzen statt. Nur kleinbürgerliche, verängstigte und auf leichten politischen Gewinn spekulierende Philister (die sich noch etwa schüchtern als Sozialisten ausgeben, wenn sie unter sich sind) können das übersehen.

Diese Bundesgenossenschaft für den Faschismus beschränkt sich nicht, wie bei den „Demokraten", auf „Sympathien" oder Sammlungen. Die Londoner City gewährt Mussolini ein Anleihen von 500 Millionen Lire. Andere sind wohl in Aussicht gestellt. Auch für Hitler.

---

[1]) Wie sehr diejenigen Recht haben, die erklären, daß die Diktatoren sofort kuschen, wenn die andern einmal Tapferkeit beweisen, hat sich in dem Intermezzo wegen *Spanisch-Marokko* geradezu musterhaft gezeigt. Kaum redete Frankreich einmal deutlich, trat Hitler sofort den Rückzug an und erklärte, er wolle nichts in Marokko. Freilich gilt es nun, daß Frankreich fest bleibe. Auch ist zuzugeben, daß das Ganze nur eine Kriegslist gewesen sein könnte, um Frankreich oder England für etwas Anderes zu kirren, vielleicht gar auch etwas Abgekartetes.

Und wie man bei diesem Anlaß das Element der *Lüge* und *Frechheit* handhabte: *Frankreich* wolle Marokko haben. Von Marokko solle die kommunistische Weltrevolution ausgehen. In Südfrankreich gebe es schon einen kommunistischen Staat. Frankreich sei bloß der Agent Moskaus. Es gebe keine deutschen Soldaten in Spanien. Und so fort. Welch eine Verblödung setzen diese Leute voraus!

Interessant ist auch dies: Dem Hingemordetwerden von Hunderttausenden und der tödlichen Bedrohung der spanischen Republik schaut ein sozialistischer Ministerpräsident ruhig zu, aber sobald Frankreichs Haut direkt berührt ist, wird man sofort energisch! 14. Januar.

Der Petroleumkönig Deterding, einer der Großfinanzier der internationalen Kommuniſtenhetze (weil er das ruſſiſche Petroleum nicht bekommen konnte) gibt von ſeinen zuſammengeraubten Millionen 20 (= 10 Millionen holländiſche Gulden) her, um Deutſchland aus Holland Lebensmittel zu liefern und damit zugleich in Holland für es Propaganda zu machen. Ein Bankhaus Schröder in London organiſiert eine Belebung des deutſchen Exporthandels. Und ſo fort! Noch wirkſamer iſt natürlich die direkte *politiſche* Beeinfluſſung. Norman Angell berichtet, wie große engliſche Damen in ihren Salons fieberhaft Propaganda für Hitler machen. Daß die Miſſis Simpſon ein Werkzeug des Hitlertums geweſen ſei, mag bloßer Klatſch ſein, obſchon das befohlene Schweigen der deutſchen Preſſe über die engliſche Heiratsaffäre zu denken gibt; aber noch mehr zu denken gibt die immer wieder bei vertrauenswerten Engländern auftauchende Behauptung, die „nationale Regierung" wünſche aus Kommuniſtenhaß den Sieg Francos.

Damit ſtoßen wir wieder auf die Hauptwaffe Hitlers in dieſem Kampf:

Die Kommunismushetze.

Sie geht mit der Wirkung einer großen Seuche weiter. Mit Vollkraft, unter ſkrupelloſeſter Verwendung bewußter Lüge, wird ſie von der römiſchen Kirche betrieben.[1]) Der Papſt hat nichts Beſſeres zu tun gewußt (er weiß wohl wirklich nicht, was er tut), als von ſeinem Sterbebett aus eine Weihnachtsbotſchaft des Kampfes gegen den Kommunismus auszuſenden, in die er ſchüchtern auch ein Wort des Tadels gegen den Nationalſozialismus miſchte. Aehnliches tut ein Hirtenbrief der deutſchen Biſchöfe. Man möchte ſich gar zu gerne, um daraus Profit zu ziehen, in den Kreuzzug Hitlers gegen Moskau einſchalten und zürnt darüber, daß dieſes Angebot nicht Gehör findet. Es iſt traurig, zu ſehen, daß ein Mann wie Kardinal Faulhaber nach allem, was er im Kampf gegen das Hitlerheidentum Rühmliches getan und erlitten hat, zu jenem Zwecke nach Berchtesgaden wallfahrtet. Nur eine völlige Ahnungsloſigkeit in bezug auf Gottes wirklichen Willen und Ratſchluß kann dieſes Verhalten des offiziellen Rom erklären. Und eines Teils des offiziellen Proteſtantismus, etwa das Verhalten der „Cauſe" innerhalb des franzöſiſchen Proteſtantismus oder der offiziellen deutſchen „Reichskirche". Oder die Tatſache, daß bei uns in der Schweiz, wo jede Aktion der Sympathie für das republikaniſche und ſozialiſtiſche Spanien von der Bupo-Meute aufgeſpürt und verfolgt wird, an allen Anſchlagſäulen ein großes Plakat der allein aus Herrn Champod beſtehenden „Liga für das Chriſtentum" mit der Lo-

[1]) Daß auch außerhalb Spaniens der *beſte* Katholizismus *anders* ſteht, ſei immer wieder betont. Bei uns in der Schweiz ſind es vor allem die beiden Organe der katholiſchen Jugend: „Die Entſcheidung" und „Der Ruf zur Wende", die eine hocherfreuliche Ausnahme machen.

ſung: „Wacht auf!“ prangen darf, trotzdem unwiderſprochen nachgewieſen iſt, daß Champod von den rund 100 000 Fr. Einnahmen ſeines von Herrn Minger unterſtützten Chriſtentumsunternehmens etwa 80 000 Fr. für „Verwaltungszwecke“ gebraucht hat. Der Schwindel und die Lüge, die darin offenkundig werden, ſind für dieſe ganze Kommunismushetze bezeichnend. Und ebenſo bezeichnend, daß, während Hitler alle Dummen und Schlauen der Welt gegen Rußland aufputſcht, die deutſche Einfuhr aus Rußland ſeit Ende des Jahres 1935 von 14 952 000 Mark auf 202 180 000 Mark, die ruſſiſche aus Deutſchland von 52 690 000 auf 100 908 000 Mark geſtiegen iſt.

Ich habe die Kommunismushetze eine *Seuche* genannt. Eigentlich müßte ich die Kommunismus-*Angſt* ſo nennen. Wie ſoll man ſie erklären, in dem Augenblick, wo in Rußland und im ganzen Kommunismus eine große Wendung vor ſich geht und wo jedenfalls ihre Macht ſtark zurückgegangen iſt? Dieſe Angſt kann doch nicht nur eine Folge der Hetze ſein, ſondern es muß auch umgekehrt die Hetze die Angſt benutzen können. Ich habe nur *eine* Erklärung: *Dieſe Angſt der bürgerlichen Welt vor dem Kommunismusgeſpenſt iſt die Pſychoſe einer Geſellſchaft, die ſich vom Untergang bedroht fühlt und die vor allem ein ſchlechtes Gewiſſen hat.*

Vielleicht iſt es angebracht, gerade an dieſer Stelle doch auch einen Blick auf das Zeichen zu werfen, um das ſich nun alles bewegt, auf ſelbſt.

Spanien

Wenn ſich irgend etwas klar herausgeſtellt hat, ſo die Tatſache, daß es ſich in Spanien um alles andere eher handelt als um den *Kommunismus.* Vor allem kann keine Rede von einer „Hand Moskaus“ ſein, die den ſpaniſchen Bürgerkrieg geſchürt hätte. Nichts konnte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge Rußland unwillkommener ſein. Man bedenke ferner: Es hatte bis zum Sommer in Madrid nicht einmal einen Geſandten. Am lächerlichſten iſt es, immer wieder von einem Sowjet-Katalonien zu reden; die Politiker und Redaktoren, die das tun, konnten, Ignoranten wie ſie ſind, im Juli vielleicht noch daran glauben; jetzt wiſſen ſie, daß es eine ſchamloſe Lüge iſt, die bloß den Zwecken Hitlers und Muſſolinis dient. Das gilt überhaupt von der „Hand Moskaus“. Katalonien ſpeziell iſt anarchiſtiſch, d. h. das Gegenteil von kommuniſtiſch. Die neueſte Regierungskriſe hatte gerade den Sinn, daß die Träger des alten revolutionären Bolſchewismus, die Trotzkiſten (POUM.) *ausgeſchieden* wurden. Auch Semprun Guerrea weiſt in ſeinem grundlegenden, tief ergreifenden Aufſatz in „Esprit“ nach, daß der Kommunismus bis zum Sommer in Spanien keine Bedeutung hatte und im übrigen ſeine Vertreter gerade die gemäßigtſten und vernünftigſten Elemente ſeien.

Immer neue Aeußerungen zuverläſſigſter Art beweiſen, daß das Unternehmen der Generäle ein von Hitler und Muſſolini angeſtiftetes,

auf keine Weiſe zu entſchuldigendes Rieſenverbrechen iſt. Alles, was in Spanien Ernſt und Geiſt beſitzt, iſt auf der *andern* Seite. *Unamuno* iſt an der Erkenntnis, daß das Recht jedenfalls auch nicht bei den Generälen ſei, geſtorben. Gerade die wirklich *religiöſen* Kreiſe, die proteſtantiſchen wie die katholiſchen, ſind auf der Seite der Volksfront.[1])

Was für ein Erwachen und was für ein Gericht über Katholizismus und Proteſtantismus wird es ſein, wenn einmal die Wahrheit über Spanien unwiderleglich klar daſteht!

Ja Gericht ergeht über dieſes Chriſtentum, das bewußt oder unbewußt Chriſtus verrät — Gericht von *Chriſtus* her. Und es hat erſt begonnen!

Im übrigen geht das ſpaniſche Grauen vorwärts. Es iſt unausdenkbar entſetzlich. Der Kampf um Madrid verſchärft ſich wieder. Hitler und Muſſolini wollen unbedingt ſeinen Fall. Inzwiſchen hat ſich erwieſen, daß die *Ruſſen* mit ihrem Flugweſen ſowohl den Deutſchen als den Italienern gewaltig überlegen ſind, was dieſen vielleicht zeigt, daß ein Angriff auf Rußland eine gewagte Sache wäre. Die *Internationale Brigade* kämpft mit dem Heldenmut von Menſchen, die wiſſen, wofür ſie kämpfen. Aber ſie reibt ſich auf. Wird Rettung und Wende kommen? Wird die Internationale Brigade, freilich im Dienſte einer *edleren* Sache, das Schickſal der Nibelungen erleiden?

Das Kräfteſpiel.

Wenden wir uns wieder dem Kräfteſpiel zu, das ſich um das Zeichen Spanien bewegt.

1. Da ſind die „demokratiſchen" Mächte. *England* rüſtet gewaltig und man meint, es trete entſprechend ſicherer auf. Mit der Rekrutierung des Landheeres hat es große Schwierigkeiten, aber die Einführung

---

[1]) Der Aufſatz von *J. M. de Semprun Guerrea* gehört, auch ganz abgeſehen von der Beziehung auf die ſpaniſchen Vorgänge, für mich zum Wichtigſten und Schönſten, was ich je geleſen habe. Es iſt ein religiös-ſoziales Manifeſt edelſter und größter Art. Man ſollte es raſch in einer guten Ueberſetzung herausgeben und möglichſt weit verbreiten. Der Aufſatz iſt im erſten Novemberheft des „Esprit" erſchienen.

Vor mir liegt auch die Rede, worin ein *Baske* die politiſche und religiöſe Stellung ſeines Landes und Volkes auf hochintereſſante Weiſe darlegt. Ebenſo verfüge ich über Dokumente, welche die religiöſe, kirchliche und ſoziale Haltung der *Volksfrontregierung* vor dem Militärputſch authentiſch darſtellen und damit von ſelbſt zeigen, wie unberechtigt dieſer war und iſt. Ebenſo höchſt wertvolle Berichte über die Stellung beſonders der *proteſtantiſchen* Kreiſe, die ſo ziemlich alle auf Seiten der Volksfront ſtehen und zum Teil „religiöſe Sozialiſten" ſind. Eine Ausnahme bildet ein „halbfaſchiſtiſcher" — *Schweizer* Pfarrer, der geflohen iſt und nun unſere religiöſe Preſſe falſch informiert.

Unſere Proteſtanten ſind doch ein wenig ſtutzig gemacht durch die zahlreichen *Morde an den Proteſtanten,* die ausſchließlich von den Rebellen verübt worden ſind, und eine Erklärung Francos, die über das Schickſal des Proteſtantismus in Spanien, falls Franco ſiegte, keine Illuſion übrig läßt.

des allgemeinen Militärdienſtes ſei doch nicht geplant. Der Erzbiſchof von Canterbury aber ruft im Anſchluß an die königliche Heiratsaffäre zur Rückkehr zur Religion auf. Auch wird wacker der Krieg theologiſch gerechtfertigt, allerdings nicht ohne viel Widerſpruch.

In *Frankreich* iſt es nicht gelungen, bei Anlaß der neuen Fabrikbeſetzungen und beſonders des großen Metallarbeiterſtreiks in Lille die Volksfront-Regierung zu ſtürzen. Auch der Senat bewilligt zuletzt das obligatoriſche Schiedsgericht. Dieſes legt den Streik in Lille bei. Elſäſſiſche Bauernrevolten gegen die Volksfront verfehlen wohl auch ihr Ziel.

Verhandlungen mit *Deutſchland* werden im ſtillen fortgeſetzt. Lothringiſche Induſtrielle gehen zu Göring — Konzern der Faſchismen? — und deutſche Reichswehroffiziere kommen zu Daladier.

Inzwiſchen wird hinter der *Maginot-Linie* eine neue erſtellt. Und hinter dieſer? Es gibt für *ſolche* „Sicherheit", die Sicherheit der Angſt, keine Grenze — es gibt nur eine Sicherheit des aus dem *Glauben* ſtammenden *Mutes.*

2. Das neubelebte Bündnis Frankreichs mit *Polen* wird durch eine weſentlich für Rüſtungszwecke beſtimmte franzöſiſche *Anleihe* an Polen verſtärkt. Dafür ſchafft Deutſchland neue Feſtungslinien gegen Polen.

3. Als beſonders bedroht gilt immerfort die *Tſchechoſlowakei.* Die Lüge von den ruſſiſchen Flughäfen auf tſchechoſlowakiſchem Boden wird trotz zuverläſſigſter Widerlegung ruhig weiter benutzt. Kaſernen, Feſtungen, Flughäfen, Militäranſammlungen an der böhmiſchen Grenze, eine ausgedehnte Agitation jeder Art ſollen einen Vorſtoß gegen dieſes „rote Bollwerk in Mitteleuropa" vorbereiten. Beneſch verſucht, ihm Vorwände wegzunehmen, verbietet den Druck der öſterreichiſchen „Arbeiterzeitung", mahnt zur Toleranz auch gegen die Diktaturen — eitles Bemühen! Eher wirken wird eine Mahnung, die England wegen der Tſchechoſlowakei an Deutſchland gerichtet hat.

4. Das *Ringen zwiſchen Faſchismus und Demokratie* geht auf der ganzen Welt weiter. Sogar in den Vereinigten Staaten und England ſcheint man den Faſchismus zu fürchten und verſucht den Zuſammenſchluß zu „Einheitsfront" oder „Volksfront".[1]) In Griechenland wirft der Diktator Metaxas 1000 ſogenannte Kommuniſten ins Gefängnis. Auf Kuba wird der mehr „demokratiſche" Präſident Gomez durch einen dem Militärdiktator Battiſta genehmen erſetzt. In Holland kommt es bei Anlaß einer dieſer königlichen Hochzeiten, aus denen auch ſchweizeriſche Blätter Hauptereigniſſe machen, zu Demonſtrationen gegen das Hakenkreuz und das Horſt-Weſſel-Lied, was mit zeitweiliger Ausreiſeſperre für drei Prinzeſſinnen beantwortet wird.

---

[1]) Es wollen ſich auch die radikale Socialist League, die Independent Labour Party und die Kommuniſten zu einer „Einheitsfront" zuſammentun.

(Etwas Humor in der Geſchichte iſt auch gut.) In Oeſterreich findet eine Art unblutigen Putſches der „Katholiſchen Aktion“ und der Bauernbewegung gegen den Einfluß der ehemaligen Heimwehr im Kabinett Schuſchnigg ſtatt, ſcheinbar ohne Erfolg. In Finnland geht der Gründer der Lapua-Bewegung, der Bauer Koſola, ſchon halb vergeſſen, ins Grab. Der finniſche Handelsminiſter Holſti und der ſchwediſche Miniſterpräſident Sandler gehen nach Moskau. Auch ein Zeichen. Jugoſlawien und Bulgarien verſtändigen ſich.

4. Der *panamerikaniſche* Kongreß in Buenos-Aires hat außer dem triumphalen Empfang Rooſevelts und deſſen ſchönen Reden nicht gerade allzu viel Greifbares gezeitigt. Ein Konſultativ- und Neutralitätsſyſtem, das Kriege zwiſchen amerikaniſchen Staaten verhindern oder einſchränken ſoll, ſcheint das einzige Ergebnis zu ſein. Es habe ein hartnäckiger Kampf zwiſchen der durch die Vereinigten Staaten (Rooſevelt, Cordell Hull) vertretenen Tendenz, ganz Amerika mehr oder weniger ohne oder gegen den Völkerbund zu organiſieren und der entgegengeſetzten, beſonders durch Argentinien (Saavedra Lamas) verfochtenen, ſtattgefunden, worin zum Wohl der Welt, auch Amerikas, die zweite ſiegte. Aber was ſoll man von Rooſevelt denken?

In Genf aber hat nach dem von den Großmächten ſabotierten Völkerbundsrat mit der bedeutenden Rede del Vayos, die Spanien viele neue Sympathien gewann, die Kommiſſion für die *Reform des Völkerbundes* getagt und, nach anfänglicher ratloſer Verlegenheit, ſich in Unterkommiſſionen gegliedert.

5. Um einen Augenblick wieder zu den Diktatorenräubern zurückzukehren, ſo iſt ihr Spiel auch nicht ohne *Riſiko*. Man bedenke beſonders Eines: Ausgerechnet der Nationalſozialismus und Faſchismus, die beide im Gegenſatz zum Sozialismus als die wahren Revolutionäre gegen Hochfinanz, Feudalismus und Pfaffentum aufgetreten ſind (was beſonders vom Nationalſozialismus gilt) kämpfen nun in Spanien für die Erhaltung des geiſtlichen und weltlichen Feudalſyſtems gegen das Volk. Muß das nicht ſtarke Rückwirkungen auf das Regime haben, beſonders auf den ſogenannten radikalen Flügel des Hitlertums? Man hört denn auch mancherlei davon. Auch das Gerücht, Hitler wolle das Miniſterpräſidium Göring überlaſſen und ſich nach Berchtesgaden zurückziehen, um von dort her, als Halbgott, nur eine gewiſſe oberſte Leitung auszuüben, weiſt zum mindeſten auf eine tiefe Erſchütterung des ganzen Syſtems hin. Es ſtammt wohl auch aus dem Bewußtſein dieſer Lage, wenn Hitler in ſeiner Neujahrsbotſchaft erklärt: „Ungeheures, ja kaum Faßbares iſt in dieſen vier Jahren geleiſtet worden“, oder: „Die Tatſache der deutſchen Wiedererſtehung wird als ein Wunder eingehen in die Geſchichte“, und Göbbels: „Das Reich ſteht in Ehre, es genießt ſeine Freiheit und kämpft für den Frieden.“

Nicht viel weniger wichtig ſcheinen mir die Nachrichten zu ſein, nach welchen die innere Lage *Japans* ſich raſch verſchlechtere. Auch

hier ſcheint ſich die Alternative einzuſtellen: Zuſammenbruch nach Innen, oder Ausbruch im Kriege. Dabei ſcheint ſich *Chinas* Widerſtand verſtärkt zu haben. Die tragikomiſche Epiſode Tſchang-Hſüeliangs und Tſchang-Kai-Scheks habe, wenn überhaupt einen, auch dieſen Sinn. Das könnte Japan *abhalten* oder auch *drängen* — je nachdem!

Die wachſende Brandung.

Während in Europa das Spiel der Kräfte zur Entſcheidung drängt, wächſt die Flut, die von *außerhalb* her gegen dieſes erſchütterte Europa anbrandet. Vor allem kommt die *panarabiſche Bewegung* in Betracht. Daß ſie von Italien und Deutſchland geſchürt wird, bedeutet eine Fortſetzung des europäiſchen Kräfteſpiels in dieſe Welt hinein. Der *Irak* hat ſich gegen England aufgelehnt. In *Paläſtina* werden neue Unruhen vorausgeſehen. (Dort waltet, nebenbei geſagt, gegenwärtig die Königliche Kommiſſion, die England geſchickt hat.) Der Anſpruch der Türkei auf den ſogenannten *Sandſchak* gehört wohl auf die gleiche Linie. In ganz *Nordafrika,* wie in der *Negerwelt,* iſt die Gärung groß. Muſſolini aber muß in Abeſſinien 425 000 Soldaten unterhalten, die mit den 120 000 Arbeitern zuſammen monatlich eine halbe Milliarde Lire koſten. Alles labil, alles in Auflöſung und Neubildung. Gottlob — trotz allem!

Ausblick.

Soweit wir ſehen können wird das Mittelpunktsproblem dieſes „Jahres der Entſcheidung" 1937 das Verhalten und das Schickſal des *Hitlertums und Hitlerdeutſchlands* ſein.

Wenn wir uns noch einmal an das erinnern, was wir über die unerträglich werdende wirtſchaftliche Notlage Deutſchlands angeführt haben, wozu eine ganz ohne Zweifel wachſende allgemeine Mißſtimmung gegen das Regime kommt, dann ſtellt ſich jetzt die von uns oft formulierte Alternative in akuteſter Form dar: *Entweder muß das Hitlerſyſtem, bankrott geworden, im Innern zuſammenbrechen, oder es erfolgt der Ausbruch in den Krieg.*

Daß ſich Kräfte finden werden, die das Zweite verhüten, bleibt auch rein politiſch betrachtet eine berechtigte Hoffnung. Der letzte Grund unſerer Hoffnung, und zwar ein feſter, liegt freilich anderswo. Auf ihn trauen wir.

11. Januar 1937. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Deutſchland. Gegen die *Ernſten Bibelforſcher* ſind 14 Prozeſſe geführt worden, die mit zum Teil ſehr ſchweren Strafen endeten.